



**Sr. Celestine an der Orgel**

**Zum Gedenken an Sr. Celestine Francisca Marino OSB  
\*24.05.1937 +30.12.2022**

Gerade noch zum Jahresende holte der Herr über Leben und Tod unsere liebe Sr. Celestine Marino heim zu sich in sein Reich. Sie war den tief religiösen Eltern Ruperto Marino und seiner Frau Anacleta in Bato, Catanduanes, Philippinen, geboren, die ein gut gehendes Geschäftshaus hatten. Von ihren vier Geschwistern leben noch zwei, ein Bruder, der Priester ist und eine Schwester.

Nach der Volksschule lebte Sr. Celestine als Internatsschülerin in der St. Agnes Academy, Legaspi City, einer Schule, die von den deutschen Tutzing Mission-Benediktinerinnen geführt wurde. Neben den normalen Schulfächern nahm sie dort Klavier-Unterricht und durfte 2 Jahre nach Abschluss der High-School sogar schon ein Klavierkonzert aufführen.

Im Mai 1957 trat Sr. Celestine bei den Missions-Benediktinerinnen ein und wurde nach dem regulären Postulat Novizin. Das Noviziatsjahr musste sie dann leider wegen einer Appendektomie und nachfolgender Erholungszeit abbrechen und wiederholen, so dass sie erst am 27. Dezember 1960 in Manila ihre zeitliche Profess ablegen konnte. Ihre ewige Profess war am 02. Mai 1964 in Manila. Es folgte eine weitere Musikausbildung, wobei sie zunächst den Bachelor of Music Education und später noch den Master of Arts in Music Education erwarb. Als junge Schwester war Sr. Celestine auf verschiedenen Stationen tätig wie Bacolod, Taal und Manila. 1977 kam der Ruf, ins Mutterhaus Tutzing aufzubrechen, da dort eine Organistin gebraucht wurde. Voll Begeisterung brach sie ihre Zelte in der Heimat ab und tauschte die Manila-Orgel mit der Tutzing Orgel.

Der Aufenthalt in einer völlig anderen Kultur eröffnete Sr. Celestine total neue Horizonte, wie sie sagte. Zunächst erlernte sie im Goethe-Institut in Murnau die deutsche Sprache und war gleichzeitig in der Waschküche tätig. Als sie bessere Sprachkenntnisse hatte, wurde sie an der Pforte eingesetzt und noch später half sie im Röntgen-Zimmer des Krankenhauses und lernte, wie man die Kabel für ein EKG anlegt, einfache Röntgen-Aufnahmen macht und die Bilder entwickelt. Diese letztere Fertigkeit half ihr, zusammen mit Sr. Elisabeth Kerp den Neubau des Krankenhauses mit Großaufnahmen von Blumen und Landschaften zu verschönern, deren Farben und Formen sie zu den verschiedenen Jahreszeiten begeistert hatten. Die Schwestern im Mutterhaus waren dankbar für ihr wunderbares Orgelspiel.

1980 wurde Sr. Celestine zurückgerufen nach Manila, um die Leitung der Infirmierie in Baguio mit der Sorge für die alten deutschen Schwestern zu übernehmen. Doch als bereits kurz darauf eine philippinische Schwester in der Krankenhaus-Verwaltung im Hospital Peramiho/Tansania ausfiel, wurde Sr. Celestine „vorübergehend“ in diese noch ganz deutsch geprägte Kommunität gesandt, um deren Platz einzunehmen. Aus der kurzen Zeit wurden schließlich 18 Jahre, in denen Sr. Celestine nicht nur in der Verwaltung half, sondern hauptamtlich Orgel spielte, Musikunterricht im Konvent und großen Seminar erteilte, und selbst Deutschunterricht für Anfänger anbot.

Von 2001 bis 2013 übernahm Sr. Celestine die Stelle der Archivarin und Bibliothekarin im Generalatshaus in Rom. So vergingen die Jahre und Jahrzehnte und Sr. Celestine - inzwischen war sie 78 Jahre alt geworden - wollte für immer mit den deutschen Schwestern leben. Als darum die Organistin im Haus St. Benedikt in Tutzing verstarb, nahm sie gerne an und zog ins Haus der alten Schwestern in Tutzing. Treu und mit größter Pünktlichkeit füllte Sr. Celestine auch hier ihren Platz an der Orgel aus. Gleichzeitig nahm sie sich liebevoll um noch ältere, gebrechliche Schwestern an und sorgte für die Bibliothek.

Ab Sommer 2022 fühlte sich Sr. Celestine nicht wohl. Schlechte Nierenwerte bedurften der Behandlung und im August wurde schließlich noch ein bereits metastasierendes Lungencarcinom links festgestellt. Hinzu kam, dass Sr. Celestine nicht gegen Corona geimpft werden konnte. Als der Großteil des Konvents Corona positiv getestet wurde und die gesamte Gemeinschaft deshalb in Quarantäne bleiben musste, wurde schließlich auch Sr. Celestine positiv, sodass wir schon zu dieser Zeit um ihr Leben bangten. Aber sie überstand die Infektion. Eine spezifische Krebsbehandlung brachte sogar vorübergehende Besserung ihrer Beschwerden. Letztendlich brach ihre Nierenleistung total zusammen.

Wir Schwestern verlieren in Sr. Celestine eine liebe, treue Mitschwester und werden sie überaus vermissen. Von jetzt an heißt es „a capella“ singen und dies bei unseren alten Stimmen... Das Orgelspiel am Sonntag Gaudete war für Sr. Celestine noch einmal wie ein jubelnder Dank für ihr ganzes Leben, ein Jauchzen und Jubilieren mit verschiedensten Registern. Danach versagten ihre Kräfte mehr und mehr. Als die Schmerzen im Brustraum immer heftiger wurden, durften wir Sr. Celestine in die Mutterhaus-Infirmierie verlegen, wo ihr alle Möglichkeiten einer Palliativ-Behandlung geboten wurden. Für die Behandlung dort sind wir Sr. Dr. Ulla Mariam und dem Team um Sr. Brigitte besonders dankbar. Sr. Celestine konnte noch mehrfach auch mit ihren Verwandten und Freunden über das Smartphone Abschied nehmen. Als gerade am Abend des 30. Dezember Sr. Ulla Mariam ihr eine weitere Injektion verabreichen wollte, schlief Sr. Celestine ruhig ein.

Wir Schwestern können dem Herrn nur danken für das Geschenk ihres Lebens unter uns. Dieser Dank und die Freude, dass ihre ein noch längeres Leiden erspart blieben, muss uns über alle Trauer hinweghelfen. Wir sind sicher, dass Sr. Celestine jetzt im Himmel in den Jubel aller Heiligen einstimmen darf. Möge sie ruhen im Frieden des Herrn.

Tutzing, 1. Januar 2023

Oberin und Schwestern  
Haus St. Benedikt, Tutzing